

Cochem, 14.4.2021

Büchel17

Ein Eimer Wasser löscht noch keinen Brand- aber er ist ein Anfang: Couragiertes Handeln unterbricht Nukleare Drohung



Heute vormittag hat ein Angeklagter aus Hamburg vor dem Amtsgericht Cochem einen engagierten Prozess gegen Atomwaffen geführt. Das Gericht verurteilte ihn zu 30 Tagessätze ersatzweise 30 Haft. Der Bewegungsarbeiter kündigte an, Berufung einlegen zu wollen. Vor dem Gericht protestierten Friedensaktivist*innen gegen die Nukleare Teilhabe. Auf Bannern forderten sie : „Atomwaffen auf die Anklagebank“

In der Verhandlung unter dem vorsitzenden Richter Fleckenstein argumentierte Holger Isabelle Jänicke, dass seine eigene Würde und die Würde der Menschen im möglichen Zielgebiet eines atomaren Angriffs verletzt seien:

„Die Atomare Abschreckung ist an sich schon verbrecherisch. Sie beruht darauf, dass hunderttausende von Menschen mit dem Tode bedroht werden, für den Fall, dass ihre Regierung eine falsche Entscheidung trifft. Aber wir sind diejenigen, die diese Entscheidung nicht überleben werden.

Wir sind in der gleichen Situation, wie die Geisel eines Entführers. Die Geisel hat keinen Einfluss auf die Entscheidungen der Erpressten, trägt aber die volle, möglicherweise auch tödliche Last dieser Entscheidung. Die Geisel ist das Objekt der Entscheidungen Anderer. Kern der Würde des Menschen ist aber als Subjekt mit eigenen Vorstellung wahrgenommen und ernst genommen zu werden.“

Zur Begründung seiner Aktion auf dem Fliegerhorst Büchel erklärte Jänicke: „Unsere Aktion war ein notwendiges Handeln gegen schweres Unrecht. Es war das mildeste Mittel, das zwar die Gefahr nicht für alle Zeit beseitigt hat, aber ein Mittel, dass die Rechtsverletzung für den Zeitraum einer Stunde verringert hat und es ist ein Mittel, das wiederholt und entschlossen angewendet den Unrechtszustand auf Dauer beseitigen kann. Wer einen Eimer Wasser auf einen Großbrand wirft, löscht zwar den Brand nicht, aber er animiert Andere, es ihm gleich zu tun und gemeinsam werden sie den Brand löschen!“

Für couragiertes Handeln gegen gültige Rechtsnorm gäbe es Beispiel in der deutschen Geschichte:

„Als in Berlin die jüdischen Männer arischer Frauen in der Rosenstraße interniert wurden, versammelten sich ihre Ehefrauen vor dem Gebäude und forderten ihre Männer zurück. Sie harrten 4 Tage aus bis ihre Männer frei kamen. Sie haben die Shoah nicht verhindert, aber sie haben gezeigt, was Zivilcourage auszurichten vermag. Mehr davon hätte die Geschichte verändern können!“

Jänickes eindrucksvolles und persönliches Schlusswort begann mit einem Bekenntnis: „Ich bekenne mich schuldig, an der Aufrüstung und am Verbrechen der Atomaren Abschreckung mitverdient zu haben!“ Damit bezog er sich auf seine eigene Biographie mit einem Vater, der als Entwickler für Waffen bei den Mauser-Werken (jetzt Heckler & Koch) in Oberndorf arbeitete und die Familie damit ernährte.

Gemeinsam mit sechzehn weiteren Friedensaktivist*innen aus ganz Deutschland hatte Jänicke am 30.4.2019 eine Einzäunung des Bundeswehr-Geländes zerschnitten und das Militärgelände betreten. Mit Bannern und Plakaten wurden so die morgendlichen Starts der Tornados verhindert.

Fotos der Go In Aktion vom 30.4.2019 im [Flickr-Album](#) .

Pressekontakt:
Katja Tempel
Büchel17
0160- 44 00 206